



Wem haben wir das getan?	2
Berührende Begegnungen	4
Ursula Währer zum Gedenken	6
Dies und das	11
Kehrseitenzitat	12

# Wem haben wir das getan?

## Jesus sprach:

«Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist;  
ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben;  
ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich beherbergt;  
ich bin ohne Kleidung gewesen, und ihr habt mich bekleidet;  
ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht;  
ich bin gefangen gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

## Dann werden die Gerechten antworten und sagen:

Herr, wann haben wir dich als Fremdling gesehen und dich beherbergt,  
oder ohne Kleidung, und haben dich gekleidet?

Wann haben wir dich krank gesehen,  
oder im Gefängnis, und sind zu dir gekommen?

## Und der König wird ihnen antworten und sagen:

**Wahrlich, ich sage euch:**

**Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt,  
das habt ihr mir getan!»**

Matthäus 25, 35-40 (Schlachterbibel 2000)



## Liebe mit Aktion-Verzicht Befreundete

diese Verse beschreiben die Arbeit von AV sehr gut. Hungrige zu speisen etc. bedeutet erst einmal hinschauen. Und genau dies tat die (Mit-)Gründerin von Aktion-Verzicht, Ursula Währer.

Sie schaute hin, hielt die Not aus und wurde aktiv. Sie dachte nicht: *«Toll, jemand anders machts!»,* sondern liess sich von Gott rufen, selbst in den Riss zu treten. Für diesen Auftrag gewann sie andere und so entstand das Hilfswerk Aktion-Verzicht. Hunderte wurden seither gespeist, bekamen Kleider, wurden besucht und erhielten medizinische Hilfe. Die Arbeit war und ist ein grosser Segen.

Wie sieht es bei dir aus, wenn du Not siehst? Läufst du weg und verschliesst die Augen? Oder lässt du dich rufen, um zu helfen? *«Es gibt ja so viel Not – und ich kann nicht überall helfen!»* Ja, da stimme ich überein. – Aber ich denke, man spürt es innerlich, wo es dran ist, wenn man dafür offen ist. Dies kann für AV sein oder/ und für andere Werke und Personen. Es können auch kleine Dinge sein im Alltag: z.B. für einen neu Witwer gewordenen Mann etwas kochen, einer Witwe Zeit schenken oder jemandem ein offenes Ohr.

Für mich kommt es nicht auf die Grösse der Gabe an, sondern auf das Herz. Für mich zählen auch die zwei Scherflein der Witwe genau so viel, wie die Goldbarren eines Wohlhabenden, gemäss Jesu Aussage in Lukas 21,2.

Interessant ist für mich auch, wie oft Gott im Alten Bund die Versorgung der Armen, Witwen und Waisen anspricht. Und im Neuen Bund geht es gleich weiter so: also für Juden und für Christen ein zentraler Auftrag!

**Zuletzt möchte es nicht unterlassen, allen von Herzen zu danken,  
die AV unterstützen oder schon unterstützt haben.**

**Ein grosses MERCI, dies auch im Namen, der Empfangenden.  
Immer wieder erreichen uns Nachrichten, die genau dies ausdrücken.**

In diesem Sinne grüsse ich Sie herzlich,

*K. Triebe*

Katrin Triebe, Vorstandsmitglied

# BERÜHRENDE BEGEGNUNGEN

während der UA-Reise im Februar 2026

Bei meiner dritten UA-Reise im Februar hatte ich (TW) schon etwas 'Routine'. Ich wusste ungefähr was mich erwartet, wie die Strassenverhältnisse sind, wen ich an welchen Orten antreffe und wie die entsprechenden Umstände in etwa sind. Und doch gab es für mich spezielle Momente und Begegnungen, die mich berührt haben.

Urs und ich besuchten an verschiedenen Orten Leute zu Hause. Es herrschen noch immer erbärmliche Verhältnisse. Es wird Wort wörtlich *'von der Hand in den Mund gelebt'*.

Sehr einfache Wohnungen, absolut spartanisch eingerichtet. Die Leute sind dankbar, wenn der Strom jeden Tag ein paar Stunden fließt und sie in dieser Zeit das Wichtigste erledigen können. Der Besuch in einer Suppenküche oder eine Essens-Lieferung nach Hause sind existenziell und auch ein Zeichen der Hoffnung und zudem ein Moment der Begegnung mit fürsorglichen, im Glauben verbundenen Menschen.

**Bewegend war zu sehen, wie sich Jüngere um Ihre Senioren kümmern.**



Das ist **Faina**. Sie ist 88-jährig und Holocaust-Überlebende. Rechts ihr Sohn Fima, 65-jährig, der mit psychischen Herausforderungen zu kämpfen hat. In der Mitte die Enkelin Lilya, 30-jährig.

Lilya hat die ganze Verantwortung im Hause und (er)trägt sehr vieles. Sie muss in einfachsten Umständen zurechtkommen. Die Haushaltung gleicht eher einer Baustelle, auf der Arbeiter auf einem Gasherd behelfsmässig ihr Essen wärmen, als einem zu Hause. Im Februar war es auch eiskalt (ca. minus 10 Grad). Dank der zum Teil ersetzten Fenster (durch Shalom Ministry), war es zum Aushalten in der Küche.

Als Faina aus Ihrem Leben zu erzählen beginnt, versagt ihre Stimme. Es schüttelt sie und sie bricht in Tränen aus. Sie hat vieles überstanden und vieles verloren, was ihr Sinn gab und jetzt diese *'erbärmliche'* Situation. Dazu noch der Krieg, ohne absehbares Ende. Und was sagt uns die Ausstrahlung von Lilya? Trotz allem sehe ich Zuversicht und Hoffnung in ihren Augen.

Das sind **Anton & Nadiya**. Ich habe sie 2024 kennen gelernt. Sie flohen aus Charkiw und leben seit einigen Jahren in Truskawets. Ihre Wohnung in Charkiw ist kriegsversehrt und eine Rückkehr in diese Umstände ist weder sinnvoll noch realistisch. Anton sorgt für seine Mutter und sein Leben richtet sich ganz nach ihr und den flucht- und kriegsbedingten Umständen. Solange Anton den Behörden belegen kann, dass er für seine Mutter sorgt, bleibt er vom Aktivdienst verschont.



Ihre Wohnung ist gut, aber teuer. Alles ist durch den Krieg teuer geworden. Anton arbeitet viel und unregelmäßig, um das Möglichste zu verdienen. Trotz allem Einsatz reicht es nur für das Nötigste. Die Suppenküche hilft ihnen sehr beim *'über die Runden kommen'*. Und die Gemeinschaft, die sie dort erleben hilft, dass das Leben erträglicher wird.

Antons Gesichtsausdruck spricht für mich von Belastung, Ermüdung und alltäglichen Sorgen, aber genauso von Hingabe für seine Mutter, Zuversicht und Hoffnung für die Zukunft und eine Gewissheit, dass sie durch Ihren Schöpfer aufgehoben und getragen sind.



**Anatoli** kümmert sich um seine 75-jährige Mutter, die an schwerem Diabetes leidet. Sie leben in chaotischen Verhältnissen (wohl ein *'Messi-Haushalt'*). Zwei Hunde *'beschützen'* sie und bringen etwas Unterhaltung und Freude in den Alltag. Als ich Anatoli in die Augen sah, staunte ich über diese Ausstrahlung. Lesen wir nicht in den Gesichtern wie es im Innern aussieht? Er schätzt unsere Unterstützung SEHR. Auch dass wir bei ihnen einen kurzen Besuch machten, freute die beiden spürbar.

**Ganz herzlichen Dank  
für Ihre Unterstützung!**

Sie macht einen wesentlichen Unterschied für die uns Anvertrauten: materiell, existenziell aber auch, um im gemeinsamen Gottvertrauen vorwärts zu gehen.

TW

# IM GEDENKEN AN URSULA WÄHRER, 1934-2026

In diesem Text werde ich (KW) viele Menschen beim Namen nennen: Einerseits um sie zu würdigen und vor allem, weil Ursula diesen Menschen, welche als einer Art Brücke in der ganzen AV-Geschichte vorkommen, immer sehr dankbar war.

## Vorgeschichten:

Beide Eltern, Ursula und Robert, wuchsen in Methodisten-Predigerfamilien auf, finanziell in sehr bescheidenen Verhältnissen. Ursula erzählte vom Zeichen am Gartentor, welches Hausierende für andere hinterliessen: es bedeutete, dass es in diesem Haus auch etwas zu essen gab. Diesen Reisenden eine Suppe anzubieten war selbstverständlich.

Mit 17 Jahren las Ursula *'Ist das ein Mensch?'* von Primo Levi. Ihr älterer Cousin Max hatte es ihr gegeben. Weil die von Levi gestellte Frage zeitlos aktuell ist, habe ich dieser Beschreibung Platz eingeräumt:

### BESCHREIBUNG

#### **Ein Jahr Hölle in Auschwitz**

Dieser Band beschreibt das Jahr, das Primo Levi in Auschwitz verbracht hat: vom Februar 1944 bis zum Januar 1945.

*«Nicht um neue Anschuldigungen vorzubringen, habe ich dieses Buch geschrieben», sagt Levi, «sondern als Dokument für das Studium einiger zentraler Aspekte des menschlichen Seelenlebens.»* Die zentrale Frage freilich, die Titelfrage, wird von Levi auf zweifach Weise beantwortet: Mensch ist, wer tötet, wer Unrecht zufügt oder erleidet. Kein Mensch hingegen ist, wer darauf wartet, daß sein Nachbar endlich stirbt, damit er ihm ein Viertel Brot abnehmen kann, kein Mensch ist jener, der noch im Todeskampf beständig sein Jawohl murmelt. Und unauslöschlicher als die Tätowierungen auf dem Unterarm ist den Überlebenden die Erinnerung an die Zeit, in der sie keine Menschen waren, ins Gedächtnis eingebrannt.

#### **Autorentext**

Primo Levi, am 31. Juli 1919 in Turin geboren, studierte Chemie. 1944 wurde er als Jude und Mitglied der Resistenza verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Er überlebte und kehrte in einer endlosen Odyssee nach Italien zurück, wo er bis 1977 in der chemischen Industrie arbeitete. Danach war er freier Schriftsteller. Er starb durch Selbstmord am 11. April 1987 in Turin.

'Bevor alles anfang' gingen unsere Eltern, auch zusammen mit Ruth und Max Hirt, Marianne Wespi und Roberto Nüesch, durch einen Erneuerungsprozess des persönlichen Glaubenslebens.

Ein Aspekt davon war die empfangene Liebe zum jüdischen Volk, ein anderer das eindringliche Wahrnehmen der Armen. An einem Kongress der geistlichen Erneuerungsbewegung (1988) erlebte Ursula ein ganz starkes Angesprochensein von der Frage «Wer will im biblischen Sinn für Arme tätig werden?» Sie antwortete und blieb lebenslang dabei.



Ruth Hirt und Ursula

Es sollte noch eine Weile dauern bis sich konkretisierte, wie sie diese Berufung umsetzen konnte. Mitentscheidend war die Teilnahme an einem Versöhnungsmarsch.

1993: Während drei Wochen lief sie (im Alter von 59 Jahren) die ca.700km lange Strecke von Minsk nach Moskau mit. «Ich sah, wie arm man sein kann: Häuser, Haushalt, Kleider.»

## 200 Christen gehen zu Fuß nach Moskau 23.8.1993

200 Christen wollen am 29. August am Brandenburger Tor zu einem Lauf der Versöhnung nach Moskau aufbrechen. Die fast 2.000 Kilometer lange Route dieser 'Gebetsexpedition 1993' führe über Frankfurt/Oder, Posen, Warschau, Brest, Baranovici, Minsk und Smolensk, teilten die Veranstalter mit. Träger ist der Verein, 'Marsch für Jesus', der große Gebets- und Evangelisationsveranstaltungen durchführt und von Christen aus Freikirchen sowie aus Erneuerungsbewegungen in der evangelischen und der katholischen Kirche unterstützt wird.

Im März 1994 erster Besuch in Auschwitz. An einer Abendveranstaltung in einer dortigen Gemeinde gaben zwei junge polnische Studenten (Leszek L. und Zbigniew G.) Zeugnis von ihrem Hilfsdienst an armen jüdischen Menschen in der ehemaligen Sowjetunion. Denn: auch an der Uni Krakau gab es eine Erweckungsbewegung. Studierende begannen Ihr Herz dem jüdischen Volk zuzuwenden, an dem auch Polen so sehr schuldig geworden ist. Dazu gehörten auch Irek und Maryla, Viola, Gosha und Esther, durch sie oder mit Ihnen Tola und Nadja. Es wurde klar, dass dies die Leute waren, die unsere Eltern in ihrer Tätigkeit unterstützen und mit ihnen Zusammenarbeiten wollten.

**Über das Jahr 1994 schrieb Mam:** «*Neue Orientierung für mich. Robi lässt mir alle Freiheiten!*» Erste Reise in die Ukraine mit Hans und Ruth Heinrich (Bruderhilfe, D). Abenteuerlust und Risikofreude waren auch dabei, als Ursula sich aufmachte, immer im Vertrauen auf DEN, der nach ihr schaut.



Hans wurde Freund und 'Lehrer für Hilfswerk-Arbeit': z.B. Dokumente erstellen und Umgang mit Behörden.

Übrigens: Urs Zürcher reiste mit Hans Heinrich als Carchauffeur zwischen 2000 und 2004 fünfmal in die Ukraine!.

Namensgebend für das Hilfswerk war Robi: 'Aktion-Verzicht' war seine Inspiration.

**Ohne Netzwerk kein Hilfswerk!** Unsere Eltern inspirierten, mobilisierten und motivierten alle aus ihren gegenwärtigen Tätigkeitsfeldern und auch aus den vergangenen. Kostbar sind Adressen. Natürlich waren sowohl die Adressen von 'Exodus' als auch diejenigen der 'Gemeindehilfe Israel' tabu (in beiden Werken bekleidete Pa einige Zeit das Amt des Präsidiums). Auch im Jahr 1994 publizierte Robi sein erstes Buch (Israel: Ärgernis, Geheimnis, Herausforderung) im eigenen 'Echad'. Und diese Adressen stellte er dem neuen Werk zur Verfügung.

Als Tanya Firman unsere Eltern zum ersten Mal in der CH besuchte (vor über 20 Jahren), betrat sie die Wohnstube in Hombrechtikon und stellte überrascht fest: «*Oh, you are poor!*» Oh, ihr seid arm! Damit offenbarte sie ein völlig anderes Bild, das sie von unseren Eltern hatte, als es deren Lebensrealität und Überzeugung entsprach.



Ursula und Tanya in Nov. 24, Jubiläum in Bern

Bemerkenswert dazu aus dem Brief vom 20.08.1996  
von Ursula Währer, Ruth Hirt und Peter Marti:



## **Ziel von Aktion Verzicht**

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, durch Verzicht in unserer von Wohlstand und Freiheit gezeichneten Situation, armen und bedrängten jüdischen Menschen im Gebiet der ehemaligen Sowjetunion zu helfen. Durch humanitäre Hilfe tragen wir bei zum Überleben in sehr misslichen Verhältnissen. (Ältere Menschen sind davon besonders hart betroffen.)

Durch unsere Verbindungsleute ermöglichen wir vielen, die ins Land der Väter ausreisen möchten, aber aus eigenen Möglichkeiten nicht daran denken könnten, die Ausreise. Fragende und Angesprochene erfahren das Evangelium von ihrem Retter Jeshua. Es wird versucht, in den jüdischen Menschen die Freude an ihrer Zugehörigkeit zu Israel und dessen Berufung zu vermitteln.

Fortsetzung folgt im RB 159

## Ein aussergewöhnlicher Dank, den TW mit uns allen teilt:



OBERRAT DER UKRAINE

### **DANK**

an den Präsidenten der humanitären Organisation  
Hilfswerk «Aktion Verzicht»  
Tobias Währer

Für Ihre aufrichtige Fürsorge,  
Ihre unermüdliche Hilfe für das ukrainische Volk  
und Ihren bedeutenden Beitrag zur  
Unterstützung der Kinder in dieser für die Ukraine  
schwierigen Zeit

Ich wünsche Ihnen von Herzen weiteren Erfolg,  
Standhaftigkeit, gute Gesundheit und  
einen friedlichen Himmel!

Mit freundlichen Grüßen,  
Abgeordneter der Ukraine  
Dmytro Solomchuk

## Dies und das:



# FlohMarkt

Samstag  
09. & 30. Mai  
13. & 27. Juni  
11. & 25. Juli 2026

09:00 - 15:00h  
Brückenweg 22, 4528 Zuchwil

Kontakt: Urs Zürcher, 079 209 34 75



## Mitgliederversammlung

6. Juni 2026 14:00h  
am Zeltweg 20 in Zürich



Wo möglich, senden wir die MV-Unterlagen via E-Mail.

**Wichtig: ALLE** Mitglieder erhalten die Einladung, Traktandenliste und Stimmkarte mit der Briefpost!

## Das Kehr-Seiten-Zitat

«Ich danke Gott für Vieles.  
Das Andere habe ich  
gnädig überstanden.»

Ursula Währer's Antwort auf die Frage nach ihrem Lebenslauf



### Impressum

Redaktion: Katharina Waehrer  
Texte: Katrin Triebe, Tobias Währer, KW  
Bilder: TW, Freepik und aus dem Archiv  
Layout: Jim McWhinnie

### Präsidium

Tobias Währer  
Breitenegg 299A, 3474 Rüedisbach BE

**Tel.** 034 415 01 10  
**Mail** info@aktion-verzicht.ch  
**Web** www.aktion-verzicht.ch

**Spenden IBAN** Hilfswerk Aktion-Verzicht, 4522 Rüttenen  
CH89 0900 0000 8003 0596 8

Spenden mit QR-Code

